Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 8

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit Rudficht hierauf, und ba infolge Berlegung ber Session ber Bundeeversammlung bie eitgenöffische Staaterechnung einen Monat früher abgeschlossen werben muß, wird bemerkt, daß fur Schieftabellen, welche erft nach bem 15. Dezember an bas unterzeichnete Departement gelangen, teine Schiefpramien mehr verabsolgt werben konnen.

- 7) Die Schiefiubungen follen ausschließlich mit hinterlabungswaffen und Orbonnanzmunition stattfinden. Es wird bemgemäß die Berwendung von Kadettenmunition nicht gestattet.
- 8) Bereine, welche bie reglementarischen Borichriften nicht in jeber Beziehung genau einhalten, werben fur ben Bunbesbeitrag nicht als berechtigt anerkannt.
- 9) Für bie Kavalleriefchiefvereine ober bie mit Karabinern bewaffneten Mitglieber ber Schiefvereine wird als Bestingung für ben Bundesbeitrag aufgestellt, daß sie wenigstens auf 2 Diftanzen geschossen und baß iedes Mitglieb minbestens 10 Schuffe auf die Diftanz von 3'0m auf Schelben von 1m8/1m8 gethan habe.

Im Uebrigen gelten auch für fie bas Reglement vom 10. Sanner 1870 und die Borfchriften auf ber Rudfeite bes Berichts formulars vom 8. April 1872.

Someizerifde Militärgefellicaft.

Der Attuar bes Central. Comité's ber Schweizerischen Militargefellichaft

an

bie tit, Rebattion ber Schweizerischen Militar. Beitung in Bafel.

Bon ber Generalversammlung ber Schweizerischen Militargeseulschaft in Narau ift ben 18. August 1873 ber Beschluß gefaßt worden, an ben hohen Bundesrath ein Gesuch um die Beschaffung eines Dandbuches fur die schweizerische Insanterie zu
richten und im Falle einer ablehnenden Antwort ein solches
Sandbuch ganz aus ben Mitteln der Gesellschaft erstellen zu lassen.

In Aussuhrung bieses Auftrages hat sich bas Central-Comité beeilt, sich vorerst mit einer sachbezugilichen Eingabe an ben hohen Bunbesrath zu wenden und wurde ihm hierauf nachfolgende Ant-wort zu Theil:

Bern, ben 17. Dezember 1873.

Das schweizerische Militärbepartement

bas tit. Central=Comité ber ich weizerifchen Militargefellichaft.

Mit Eingabe vom 3. bieß stellen Sie bas Ansuchen, bas Despartement möchte bie nothigen Schritte einleiten zur Aufstellung eines handbuches für Infanterie-Offiziere, welches in gedrängter Kurze und passenm Format ben Offizieren bie nothigen Belehrungen über Takit, Feledienst, Armecorganisation und Berwaltung biete.

Wir glauben Sie zuerst barauf ausmerksam machen zu sollen, baß unsere Ererzierreglemente sowie bas Reglement über ben Sicherungsbienst mit taktischen Begründungen versehen sind und biese offiziellen Borschriften bereits ein Handbuch für die Offiziere bilden, das jedoch da, wo taktisch gebildete Instruktoren sehlen, nicht gehörig verwerthet wird. Ein großer Theil unserer Offizieresterps widmet diesen Reglementen, mit Ausnahme des sommellen Theiles, wie allgemein bekannt, nicht die gehörige Ausmerksamkeit, und es steht zu befürchten, daß auch ein Handbuch nicht viel mehr benutt werbe als die Reglemente.

Ein offizielles Sanbbuch mußte burchaus bie Brunbfage ber Reglemente wiederholen und, wenn diese Brundfage nicht auszeichen, immer wieder auf die betreffenden B. bes Reglements verweisen, ober es wurden Reglement und Sandbuch sehr leicht in Widerspruch gerathen. Letteres könnte also keineswegs von ben Behörden offiziell erlaffen werben.

Ein rein taktisches Sanbbuch tonnte ebenfalls nicht Sache ber Behorben fein, ba fich eine folche Arbeit ihrer Natur nach nicht wohl anbefehlen last. Es burfie baber eher Aufgabe ber Militärgesellschaft fein, sich ihrerseits mit passenben Bersonlichkeiten in's Einvernehmen zu sehen, ober burch Aussehen eines Breises für tie Erstellung eines Hanbbuches zu sorgen, wobei wir uns nicht abgeneigt erklaren, biesem Unternehmen Borschub zu leiften.

Schließlich fügen wir bei, bag im Laufe bes nachsten Jahres eine Anleitung über Terrainlehre jur Veröffentlichung gelangen wird, welche bann einen Theil bes projetitrten hanbbuches bilben burfte, um so eher, als biefelbe mit ben reglementarifden Borsschriften nicht in Wiberspruch gerathen wirb.

Der Borfieher bes eing. Militarbepartements [Sign.] Welti.

Dach biefem ablehnenten Befcheibe murbe fomit in Bemagbeit bes zweiten Theiles bes fraglichen Beichluffes ter Generalversammlung bie Aufgabe an bas Central-Comité herantreten , aus ben eigenen Mitteln ber Befellichaft fur bie Beichaffung bes handbuches zu forgen. Da jeboch in ber nachften Beit fowohl in Bezug auf bie Organisation als in Bezug auf bie Tattit ber Infanterie mefentliche Beranterungen in Ausficht fteben und fomit Befahr broben murte , bag ein Sanbbuch , beffen Erftellung fofort in Angriff genommen murte, in furger Beit, moglicherweise por feiner Berausgabe, in wesentlichen Theilen als veraltet und unbrauchbar ericheinen mußte, glaubte bas Gentral-Comité fur einmal bis ju einer befferen Abflarung ber Berhaltniffe im Intereffe ber Cache felbft von einer Ausführung bes Befchluffes ber Beneralversammlung absehen zu muffen und wurde ein hierauf gielender Untrag jum Befchluffe erhoben. Das Comité halt fich ju einem folden felbitftanbigen Borgeben nach ber Sachlage fur vollig berechtigt; andererseits fühlt es fich aber auch ver. pflichtet, hievon öffentliche Mittheilung zu machen, und ift infolge beffen ber unterzeichnete Altuar beauftragt worben, sowohl Ihrem geehrten Blatte ale ber Revue militaire einerseite von ber Untwort bes fcweigerifden Militarbepartements, anbererfeite von bem Siftirungebeichluffe Renntniß gu geben.

Indem ich mich nun hiermit dieses meines Auftrages erledige, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Frauenfelb, ben 18. Februar 1874.

Bachman, Lieutenant.

Berichiedenes.

-- (Scibfibefreiung einer Angahl gefangener französischer Offiziere von den spanticen Bontons in Cabir 1810.) In der Bürgerbibliothet der Stadt Luzern befindet fich ein Manuscript, das Tagebuch eines hauptm. Schumacher enthaltend. Dieser Offizier hat in den Schweizer-Regimentern, die in französischen Dienften ftanden, viele Feldzüge, barunter auch die auf der spanischen Halbinsel, mitgemacht.

Wir wollen uns erlauben, bie Darftellung eines Erlebniffes

aus bem Tagebuch nachzuergahlen.*)

1808 besand sich das Negiment, bei welchem Hauptmann Schumacher stand, bei dem Armeetorps des Generals Dupont. Dieses wurde im August bei Baylen von den Spaniern eingeschlossen und bewältigt. Dupont schlöß eine Kapitulation, in Folge deren sein ganzes Korps die Wassen strecke. Die Spanier hielten die vereindarten Bedingungen nicht und behandelten die Gelangenen in einer Art, die sonst dei den gesitteten Böltern Europa's nicht gebräuchtich ist. Dieselben wurden von der sanatisirten Bevölterung häusig insultitrt, beraubt, missandelt, sa viele ermordet, ohne daß tie Bewachungsmannschaft bieses zu verhindern vermocht hätte. Nach Internirung in verschiedenen Städten kam Dauptmann Schumacher mit einigen andern Offizieren seines Regiments im Monat März 1809 nach Cadir. Dier wurden dieselben im Fert Puntales, eine halbe Stunde von der Stadt, in den Kasematten untergebracht. Später tam Beschl, daß sie auf den Pontons (undrauchvare Kriegsschisse), die im Hasen lagen, tommen sollten. Sin Theil der gesangenen Schweizer-Offiziere (sowie viele Franzosen) war schon gleich nach der Kapitulation auf dieselben gesbracht worden. Doch ich will von nun an den Hauptmann Schumacher selbst erzählen lassen. Derselbe berüchtet:

Den 1. April 1809 wurden wir von Cabir auf ein altes im Meerhafen liegendes, undewasstnetes Linienschiff (Bonton) gebracht, welches den Namen Biela Castilla hatte. Auf diesem trasen wir 830 gefangene Offiziere der französischen Armee an. Die metsten waren von dem Korps des Generals Dupont. Ueberdieß befanden sich auf diesem Bonton die Marine-Ofsiziere, die sich nach der Seeschlacht von Trasalgar (1805) gerettet hatten, und mit ihren Schissen in den Basen von Cadir eingelausen waren, wo sie Ausbruch des Krieges mit Frankreich gesangen gesett wurden. Auf einigen andern Bontons, die eine halde Stunde von uns vor Anker lagen, befanden sich bet 8000 gefangene

^{*)} Ueber ein anderes wird in Major Eigger's Dienft im Felbe, Seite 45, berichtet.

Unteroffiziere und Golbaten, bie bem graflichften Glenb ausgefest maren.

Bwei Tage vor unferer Ankunft wurden bei 300 Offiziere und 5000 Dann, Unteroffigiere und Golbaten, tie fruber ebenfalls bier gefangen gehalten murben, nach ber Infel Caprera eingeschifft, wo fie einige Monate lang bem graßlichften Glend Preis gegeben waren, bis fie nach England abgeführt murben.

Bor unserer Antunft hatten fich über 1100 gefangene Offiziere auf unserem Bonton befunten. Man tann fich leicht vorftellen, baß fur fo viel Mannfchaft weber Bequemlichfeit noch genugenb

Raum vorhanden mar.

Die gefangenen Offiziere erhielten ohne Unterfchieb bes Grabes 8 Realen per Tag gur Beschaffung ihres Lebensunterhaltes. Aber man verfaufte uns die Lebensmittel fo theuer, bag mir zeitweife

ben größten Mangel litten.

Das Wiegen und Bewegen bes Schiffes, bas uns bei fürmiichem Metter und großem Wellenschlag oft zu Boben fürzte, verursachte Bielen zu Arfang die Seefrantheit. Bon allem Mangel,
welchen wir auf ben Bontons litten, war ber an dem nöthigen Erinfmaffer ber peinlichite. Oft erhiclten wir gmet bis brei

Tage und zwar mahrend ber größten Sommerhige fein Maffer. Durch Wassermangel und Elend entstunden Krankheiten , fo baß in der Zeit von sieben Wonaten 380 von den unglucklichen gefangenen Offizieren farben. Man erfette bie Tobten nach und nach burch antere Offigiere, bie bie und ba gefangen und auf

unfer Schiff gebracht wurden. 216 1810 eine englische Fotte in Cabir einlief, verbefferte fic bie Lage ber Wefangenen ciwas. Auf Bermenbung bes englischen Abmirale murte tie Berpflegung etwas beffer, es murbe auch ein Spital auf ber Ile-de-Leon fur bie Rranten errichtet. Durch bie englischen Offiziere erhielten wir endlich wieber einige Rachs richten von ben Gretgniffen bes Rrieges und ber frangofifchen Armer, über bie une bie Spanier nie Austanft ertheilt hatten. Als frangofifche Truppen unter bem Bergog von Dalmatien

gegen Cabir vorrudien, wurden alle Schiffe, fowie auch ber Bonton, auf welchem wir gefangen waren, aus bem hafen in bie Rhebe gurudgezogen, um felbe vor ben Frangefen ju fichern. Unfer Bonton lag nabe an ber Stabt vor Anter.

Um 3., 4. und 5. Marg erhob fich ein gewaltiger Sturm, ber 31 Schiffe von ben Untern rig und burch ben Bafen birunter bei Malacerba (nahe bei Trocabero) an bas Ufer warf, wo mehrere in bie Sanbe ber bort befindlichen frangofischen Truppen ficien. Unter bicfen Schiffen befanden fich auch 5 fpanifde Linienidiffe (barunter ein Dreis Deder von 124 Ranonen) und zwei Fregatten, von 64 Kanenen. Diese Schiffe, auf ben Strand geworfen, wurben, ba teine Möglichteit war fie wieber fott ju machen, von ber Mannichaft in Brand geftedt, worauf fich biefe auf ben Booten rettete.

In biefer Beit legten bie Frangofen unter Rommando bes Bergoges von Belluno an ber Spipe von Trocatero mit Muhe und großem Menschenverluft eine Angahl Batterien an.

3ch und etwa gebn Kameraben waren jest 13 Monate und 15 Tage auf bem Bonton, nur die hoffnung balbiger Erstefung hielt und in unserem Glenbe aufrecht. Wir waren so gu fagen mit halbverfaulten Rleibern bebedt, in welchem fich bas Ungeziefer haufenweis festgefest hatte.

Bei ber Rabe ber frangofifchen Truppen fuchten einige fuhne Schwimmer fich bet finsterer Racht zu retten; bie meiften jeboch wurden von ben Schaluppen aufgefangen und folgenden Tags vor

unsern Augen erichoffen. Auf jebem Schiff befant fich eine spanifche Bache von 24 Mann, bie Auftrag hatte auf jeten gu ichieftn, ber einen Fluchtperfuch machte.

Den 15. Dai 1810 funbigte man une an, bag wir ben folgenben Morgen nach England eingeschifft werben follten.

Mit biefer Renigfeit fdwand jebe Boffnung balbiger Befreiung; benn oft murben fpanifche Befangene gegen frangofifche auegetaufcht, bed wir wußten, bag bie Englanter bieber jebe Muswechelung verweigert hatten. Ale wir ichon an jeber hoffnung verzweifelten, erhob fich gegen Abend 7 Uhr mit ber fteigenben Bluth ein ftarter Wind. Die Richtung beffelben ichien gunftig und biefes brachte einige tubne Offiziere auf ben Gebanten, bie Untertaue abzuschneiben, in ber Soffnung, bag bas Schiff in ber Richtung, wo fich bie frangofifchen Truppen befanden, an bas Ufer treiben merbe.

Unfer Ponton hatte aber weber Maft noch Segel , mithin tonnte ber Wind wenig barauf hin wirfen. Die um unfer Schiff berumliegenden Kanonierschaluppen, bie une bewachten, ließen bas Unternehmen um fo gefahrlicher ericheinen. Biele betrachteten bas Wageflud mit Furcht als sicheren Untergang. Anbere beharrten barauf, ben fuhnen Berfuch zu magen ; fie maren entichloffen allen Gefahren zu tropen und wollten fich voll Begeisterung bem, mas ras Schidfal befchloffen hatte, überlaffen. Lieber rafch fterben, als elend in ber Befangenschaft zu Grunde geben. Diefes war ihr unbeugfamer Dille.

Die verschiebenen Meinungen verursachten Aufregung unb Unruhe. Diefes entging ber fpanifden Bache nicht; fie be-mertte, bag etwas Berbachtiges porgebe, vielleicht gaben ihr auch Baghafte, bie in ihrer Furcht bas Borhaben hintertreiben wollten. Binte, bie fie thre Aufmertfamteit verdoppeln ließ. Gie ergriff fogleich bie Baffen und bewachte auf bas forgfaltigfte bie Antertaue. Doch bie einmal erwedte Begierbe, fich bem Glend gu entziehen und bie lang entbehrte Freiheit wieber ju gewinnen, hob alle Bebenten. Ste gab ren Muth ungeachtet aller Befahren und Sinberniffe bas Unternehmen gu magen.

Auf ein bestimmtes Beichen fturgten wir uns auf bie Bache, entriffen ihr bie Bewehre und fperrten fie (bevor es ihr gelungen Larm gu machen) in ben unterften Raum bes Schiffes. Sterauf gingen wir fogleich baran bie Ankertaue, bie 28 Boll Umfang hatten, zu burchichneiben. Gine ichwierige Arbeit bei ben mangel-

haften Bertzeugen, bie wir befagen.

Die gemeinsame und unausweichliche Gefahr vereinigte fett alle Gemuther; jeber fuchte fich möglichft nuplich zu machen.

Ge gab feine verschiebenen Unfichten mehr.

Gegen 10 Uhr maren bie Taue abgeschnitten und bas Schiff fing an, mit ben Wellen in ber Richtung bes Windes und ber Fluth, die uns gunftig waren, zu treiben. Ge entfernte fich langfam mehr und mehr von ben spanischen Kanonenschaluppen. Richt lange, fo bemerkten bicfes bie fpanifchen Bachen und machten Larm. Freilich mochten fie noch feine Ahnung von unferem Unternehmen haben, sonbern mochten glauben, bag bas Anteriau in Folge tee Altere murbe ober fonft burch einen Bufall geriffen fet.

Balb tamen 8 fpanifche Boote auf uns ju, um unfer Schiff mit Striden und Untern aufzuhalten. Bir hatten feine Baffen ale bie 23 Bewehre, welche wir ber Bache abgenommen hatten, und eine Menge alte Ranonentugeln , tie wir unten im Schifferaum fanten. Dit biefen vertheitigten wir uns fo gut ce eben anging und marfen bie Ranonenfugeln auf bie Boote, tie in ben Bereich unseres Schiffes tamen. Diefe entfernten fich, aber balb tamen 12 Ranonterichaluppen auf uns gu, bie aus nachfter Rabe ein heftiges Feuer auf uns eröffneten. Unser Schiff wurde mit Kanonenkugeln überschüttet. Balb war es burchlöchert und wir waren gleichmäßig in (Befahr burch die Flammen ober das Baffer zu Grunde zu gehen. Biele unserer Offiziere verloren bas Leben

Gin Glud mar ce, tag bas Meer flurmifch war, woburch bie Schuffe unficher wurben. In bem Mage ale wir mit bem Bind und ber Stromung bem Ufer gutrieben, fonnten bie Ranonenicaluven nicht mehr fo nahe an uns heran. Auch wehrten wir uns fraftig mit Bewehrschuffen. Doch aus ber Ferne hagelte es von ben Scha-

luppen immer Ranonentugeln und Granater.

2 Uhr Morgens war bie Befahr am größten, wir glaubten icon ju verfinten, ta lief bas Schiff auf ben Grund und faß feft. In Folge bes eingebrungenen Baffers war ber Riel auf eine 30 guß unter bem Bafferfpiegel befindliche Sanbbant geftofien. Wir waren noch eine halbe Stunde vom gante und zwar in ber Rahe von ber Spipe Matagorba, wo frangofische Batterten errichtet waren, entfernt. Ginige gute Schwimmer, befontere von ber Marine, unternahmen ce tret ber fpanifchen Schaluppen und ben hochgehenben Wellen an bas Band gu fchwimmen und ben bort befindlichen Truppen von unferer Lage Renntniß zu geben. Balb richteten bie frangonifden Ranoniere thre Befchute auf bie spanischen Schiffe, worauf fich biese auf große

Schufiweite gurudzogen. Bent, aber bas ablaufente Deer werhinderte uns an bas Land ju fchwimmen; mehrere, bie biefes versuchten, wurden von ber gurudftromenben Gbbe in bas Deer

hinausgespult und fanben ba ben Tob.

Mit Tagesanbruch fing bas Artilleriefeuer wieber an. Die Schaluppen und bie Ranonen bee Fort Buntalce überfautteten uns mit ihren Defchoffen , boch ba bie frangoffichen Batterien fraftig antworteten , waren fle genothigt ihr Feuer zu thellen. Rach und nad murbe bie Ranonabe fdmacher, und um 8 Uhr begann bie Ausschiffung. Auf 5-600 Schritt fanten bie Schwimmer fcon feften Grunt. Biele fuchten burch Schwimmen, auf Laten ober Studen Golg an bas Land gu tommen.

2 frangofifde Schaluppen, bie von Borto St. Maria berans tamen, leifteten mit Aufopferung Gulfe , ebenfo bie am Ufer be-findlichen Soldaten, die ihr Möglichftes thaten.

Unter Kanonenbonner und bem bestänbigen Ginfchlagen ber Rugeln fant bie Rettung ftatt. Bir verloren im Gangen 176 Mann, 742 tamen ane Land.

2 Mann ber fpanifchen Bache maren von ben einfallenben

Rugeln getortet worden.

Die Freute, aus ichmachvoller Gefangenichaft befreit und bem Glend entronnen gu fein, fowie bie Freiheit wieder gewonnen gu haben, mar febr groß.

2 andere Schiffe mit Gefangenen wollten unfer Unternehmen nadahmen, bod miggludte ber Berfuch, welchen fie am 16. Mai

wagten ; fie fielen in bie Banbe ber Spanier.

Rach unserer Rettung gingen wir noch benselben Tag nach Porto real, ben folgenben Tag passirten wir vor Marichall Soult Revue, welcher unfer Benehmen belobte, une ben ruds ftanbigen Gold und eine Gratifitation ausbezahlen ließ, beren wir bringend beburften.